

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis monatlich 2,- RM. Einmalige Bestellungen 1,50 RM. jährlich 18,- RM. Einzelnummern 10 Kpf. Alle Postgebühren und Porto werden von den Abonnenten zu tragen. Im Falle höherer Betriebsstörungen behält sich die Redaktion das Recht vor, den Druck zu unterbrechen. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. Bei Anzeigen übernehme die Redaktion keine Haftung. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachdruck.



Angelgenpreise laut anliegender Preisliste Nr. 5. — Ziffern-Druck: 20 Kpf. — Tagesblätter und Wochenblätter werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 227 — 94. Jahrgang — Drahtanschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Sonnabend, den 28. September 1935

Reiche Ernte ohne Segen.

Frankreich weiß nicht, wohin mit Weizen und Wein. Litauens Agrarpreise Hungerpreise. — USA. erliden in Baumwollvorräten.

Die deutsche Ernte ist eingefahren. Auf dem Bückeberg werden alle Vorbereitungen getroffen, um am 6. Oktober das große Erntedankfest des deutschen Volkes für den Sieg der Erzeugungschlacht 1935 in würdiger Weise zu begehen. In diesem Erntedank aber unterscheidet sich das neue Deutschland von der Mehrzahl der landwirtschaftl. treibenden Staaten der Welt. Gerade in den Ländern, in denen sonst der Bauer sein Auskommen hatte geht heute das Gespenst der Sorge um. Nicht der Mangel sondern die Sorge des Überflusses lastet auf der Landwirtschaft; der Überfluß drückt auf die Preise. Drückt sie so herunter, daß der Bauer nicht einmal mehr mit ihnen seine Unkosten decken kann.

Da ist Frankreich. Seine Erntezeit ist heute alles andere als Segenszeit. Verzweiflung liegt über der Bauernschaft. Die Erntearbeiter verlangen ihren Lohn, die Banken die Zinsen für die ausgenommenen Erntekredite, Genossenschaften und andere bäuerliche Hilfsorganisationen bringen auf Rückzahlung der Warenkredite, die Handwerker und Kaufleute präsentieren die Rechnungen für all die Waren, die sie dem Bauer willig mit dem Ziel geliefert haben: Zahlung bei Einbringung der Ernte. Der Bauer möchte zahlen, aber er weiß nicht wovon, denn Weizen und Wein, die für den französischen Bauern dasselbe bedeuten wie der Roggen für die deutsche Landwirtschaft, bringen seit Jahr und Tag Preise, die nicht mehr ihren Mann ernähren. Auch die Viehwirtschaft ist unrentabel geworden. Und alles das, weil allzuviel gute Ernten in den letzten Jahren waren. Rekordernnten für Weizen und Wein brachte besonders das letzte Jahr. Damals sah sich die Regierung gezwungen, angesichts des enormen Preissturzes, der für diese landwirtschaftlichen Erzeugnisse einsetzte, Hilfsstellen einzunehmen, um den Bauer vor Verzweiflung und voreiliger Tat zu schützen. Drei Milliarden Franken hat sie ausgeworfen, um den überfließenden Weizen und Wein aufzukaufen und dem Bauern einen einigermaßen erträglichen Preis zu sichern. In diesem Jahre ist die Ernte zwar etwas geringer ausgefallen, aber die vorhandenen Vorräte sind noch so groß, daß die Preise weiter abgleiten, zumal noch die Weizen- und Weinkonkurrenz der nordafrikanischen Kolonien auf das Ernteangebot des Mutterlandes drückt. Die Unzufriedenheit steigt; steigt nicht nur beim Bauern, sondern auch beim Verbraucher, der infolge der enormen Verdienste im Zwischenhandel unverändert hohe Wein- und Brotpreise bezahlen muß. Die Regierung aber lehnt grundsätzlich Hilfe ab. Wein und Brot, die bisher die selbstverständlichen Beigaben jeder Mittags- und Abendmahlzeit im ärmsten und im wohlhabendsten französischen Hause, in der Kuchenschneide und im Luxushotel waren, die einst Frankreich den Ehrenruf eintrugen, das sozial am stärksten ausgeglichene Land der Erde zu sein, sind heute eine Gefahr für Wirtschaft und Politik. Besonders für die Politik, denn der Bauer hat sich in seiner Verbitterung, in seiner drängenden Not zu einer Bauernfront zusammengeschlossen, die nicht nur Schutz der Regierung für ihre agrarpolitischen Ziele verlangt, sondern auch einen erbitterten Kampf gegen die „dunklen Mächte des Finanzkapitals“ führt. Der Bauer ist politisch geworden, so wie vor 1933 der deutsche Bauer unter dem Druck der Not politisch wurde und sich unter der schwarzen Fahne der Bauernschaft sammelte. Nur mit dem einen Unterschied: während der deutsche Bauer sich dem Nationalsozialismus verschrieb, steht der französische unter dem verhängnisvollen Einfluß der von Moskau her ins Land geschickten heizerischen Elemente. Das Ende des französischen Bauernstreiks und der Unruhen ist nicht abzusehen.

Wachsender Wahlterror im Memelland

Die Wahlen unter den Augen der Gesandten der Garantiemächte.

Die litauischen Parteien im Memelland sind ansehend bestrebt, ihre Niederlage, die sie in den von ihnen einberufenen Wahlversammlungen erleben, durch rücksichtslose Gewaltmaßnahmen wettzumachen. So verhaftete in Plicken auf einer Wahlversammlung die litauische Polizei eine Anzahl von unschuldigen Memelländern, bearbeitete sie mit dem Gummitrappel und schaffte sie mit einem Auto in das Zuchthaus Vajoren. Ein Arbeiter wurde blutig geschlagen und mit Füßen getreten. Derartige Verhaftungen werden auch aus anderen Orten gemeldet. In Graßten erschien ein litauischer Polizeibeamter bei einer Familie Köhler und verprügelte die Tochter, schlug sie zu Boden und brachte ihr blutige Verletzungen bei. Frau Köhler wurde von einem andern Polizeibeamten mit Erschießen bedroht.

Der englische Gesandte in Rowno begibt sich zum Wahlsonntag nach Memel, um sich an Ort und Stelle von dem Wahlverlauf zu überzeugen. Auch die Regierungen Frankreichs und Italiens haben ihre Gesandten in Rowno angewiesen, sich am Wahlsonntag im Memelgebiet aufzuhalten und persönlichen Bericht zu erstatten.

Ein Franzose über den litauischen Rechtsbruch.

Der französische Senator Lemery spricht in der „Tribune des Nations“ einmal ein offenes Wort über den Rechtsbruch im Memelland. Solche Feststellung aus französischem Munde ist besonders beachtenswert.

Lemery schreibt u. a.: Durch einen Gesetzeserlaß vom 13. Mai 1935 habe sich Litauen das Recht genommen, die Bestimmungen des Memelstatuts selbständig auszulegen. Sein Ziel sei gewesen, das Memelgebiet seinen anderen Provinzen anzugleichen und somit sich die vollständige Oberhoheit auch über dieses Gebiet zu sichern. Die Mehrheit der Bevölkerung sei deutsch und die Garantiemächte könnten diese Tatsache nicht übergehen. Unter Bezugnahme auf die bevorstehenden Wahlen schreibt Lemery weiter, die litauische Regierung habe in der Zwischenzeit das Wahlgesetz geändert: Das Wahlrecht sei den „nichtloyalen Bürgern“ entzogen worden, eine Begriffsbestimmung, die allen Litauern in Litauen und Litauen offen. Lemery fragt zum Schluß, ob denn der Völkerverbund nicht diese Umstände sehe, „die geeignet seien, den Frieden zu stören“, wie es im Artikel 11 der Völkerverbundsstatuten heißt und weiter, wodurch der Völkerverbund denn die nötige Achtung vor seiner Autorität durchsetzen wolle, wenn er zulasse, daß Litauen offensichtlich die Bestimmungen des internationalen Statuts verletzen dürfe?

Auf dem Bückeberg wird für den Erntedanktag gerüstet.



Blick über das Festgelände auf dem Bückeberg, auf dem am 6. Oktober das deutsche Volk den Erntedanktag begeht und damit seine Verbundenheit mit dem deutschen Bauern und Dank für sein Schaffen zum Ausdruck bringt. (Schertl Bilderdienst — M.)

Beim Erntedankfest wird sich am Fuße des weit ins Land schauenden Bückeberges ein großartiges militärisches Schauspiel entfalten. So gewaltig die Vorbereitungen der Wehrmacht in Nürnberg auch waren, sie konnten doch immer nur ein nacheinander der einzelnen Waffengattungen bringen, da der dortige Platz es nicht anders erlaubte. Am Bückeberg aber sollen Übungen in weitesten Ausmaßen vorgeführt werden.

Eine Luftparade von hunderten Kriegsflugzeugen wird den Aufstich geben. Dann wird sich u. a. ein großangelegter Kampf um ein besetztes Dorf entspinnen. Infanterie- und Kavallerieregimenter, dazu etwa 150 Tanks und Artillerie werden zur Durchführung besonderer strategischer Aufgaben eingesetzt werden.

Die Teilnahme an der Sonderfahrt nach dem Bückeberg zur Feier des Reichserntedankfestes ist auch den Bauern unserer Gegend leicht gemacht. Der Sonderzug am 4. Oktober verläßt 20.38 Uhr Rossen und ist am 5. Oktober früh 4.04 in Homeln; Rückfahrt am 7. Oktober an Homeln 7.11 Uhr, an Rossen 15.07 Uhr. Der Fahrpreis für Hin- und Rückfahrt beträgt ab Rossen nur 7.30 RM. Teilnahme-meldung hat sofort, spätestens bis 30. September bei der zuständigen politischen Leitung zu erfolgen. Die Bückeberg-Sonderzugarten werden bis spätestens 3. Oktober den Kreis- bzw. Ortsgruppenleitungen zugestellt und können dort im Laufe dieses Tages empfangen werden. Den Landwirten unserer engeren Heimat raten wir, die so günstige und billige Gelegenheit zu einer schönen Fahrt und zur Teilnahme an einer macht- und eindrucksvollen Rundgebung sich nicht entgehen zu lassen.

Auch in Litauen, jener südlichsten der baltischen Republiken, spielt sich unter dem Druck des Ostens und des Überflusses ein Bauernkampf großen Stiles ab. Trostlose, verfallene Gebötte, schmutzige Katen können schon von außen die Not dieses weiten Agrarlandes an. 70 Prozent der litauischen Bevölkerung ist in der Landwirtschaft tätig. Für diese 70 Prozent ist heute ärgste Notzeit, vor allem deshalb, weil die Regierung aus politischer Verbildung heraus sich von ihrem natürlichen Absatzmarkt Deutschland abgewandt und unabhängig zu machen versucht hat. Statt dessen glaubte Litauen in England, dem wirtschaftlichen Bewerber um die Randstaaten, einen willfährigen Abnehmer seiner Agrarerzeugnisse, vor allem seiner Butter, Eier, seines Fleisches und seines Getreides zu finden, wie es einst Deutschland gewesen war. Aber die Hoffnung trug. Und auch die Sowjetunion, die durch gelegentliche Abnahme einiger Liebesgaben politischen Einfluß auf Litauen zu nehmen versucht, ist kein Ersatz für den deutschen Käufer geworden. So kommt es, daß heute in weiten landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Litauen verderben, so kommt es, daß sie nur noch Preise erlösen, bei denen der Bauer verhungern muß. Ein Kilo Butter kostete im November 1934 2.65 Lit (1 Lit = 42 Pfennige), ein Kilo

Schweinefleisch 1,5 Lit, zehn Eier 0,90 Lit, ein Zentner Weizen 8,8 Lit, ein Zentner Roggen 6,8 Lit. Heute liegen die Preise in Litauen sogar noch tiefer, so daß man von einer Wirtschaftskatastrophe auf dem Lande sprechen muß. Unter den Bauern herrscht murrende Unzufriedenheit, Steuern können sie nicht zahlen. Der Kaufvertrieb ist gang und gäbe. Das schlimmste aber ist, daß der Bauer, der nichts mehr zu verlieren hat, sich den Terrororganisationen der Stadt angeschlossen hat, die mordend und sengend durchs Land ziehen und jeden bekämpfen, der noch irgendwie besitzlich ist.

Auch in den Vereinigten Staaten, in denen der Traum von der „ewigen Wohlhabenheit“ längst geträumt ist, kriselt es in der Landwirtschaft, vor allem in den baumwollanbauenden Staaten. Was für Frankreich Weizen und Wein, was für Deutschland Moaen ist, das ist

tur die USA die Baumwolle. Durch eine völlig fehlgeleitete staatliche Baumwollpolitik haben sich in den Vereinigten Staaten so ungeheure Baumwollvorräte angeammelt, daß kaum mehr aus diesem Überfluß herauszukommen ist. Wenn die Preise für Baumwolle trotzdem hoch sind, höher als in anderen Ländern, so ist das nur die Folge der staatlichen Zuwendungen an die Baumwollfarmer, die in Anbetracht der bevorstehenden Wahlen 1936 bei Laune gehalten werden müssen. Der negative Erfolg dieses Vorgehens ist der, daß die übrigen Baumwollländer der Erde, vor allem Brasilien und Japan, sich die hohen amerikanischen Baumwollpreise zunutze machen, sie kräftig unterbieten, die amerikanischen Absatzgebiete an sich reißen und damit die katastrophal großen Vorräte der USA weiter vermehren. Die Traail des Überschusses vollzieht sich auch hier.